

Eine neue Heiligkeit

Autor(en): **Weil, Simone**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **52 (1958)**

Heft 9

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-140287>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Eine neue Heiligkeit

Wir leben in einer Epoche, die nicht ihresgleichen hat . . . Es bedeutet nichts, heute ein Heiliger zu sein, es ist eine Heiligkeit vonnöten, wie der Augenblick sie fordert, eine neue Heiligkeit, auch sie noch nie dagewesen.

Maritain hat es gesagt, aber er hat nur die Formen der früheren Heiligkeit aufgezählt, die heute überholt sind, für eine Zeitlang wenigstens. Er hat nicht gefühlt, wie sehr die heutige Heiligkeit dafür ein wunderbar Neues einschließen muß.

Eine neue Heiligkeit, das ist ein Emporquellen, ein Schöpfen. Sie ist fast gleich einer neuen Offenbarung des All und des menschlichen Schicksals. Es ist die Freilegung eines großen Teils an Wahrheit und Schönheit, die bis jetzt unter einer dichten Staubschicht versteckt waren. Es braucht dazu mehr Genie als Archimedes gebraucht hat, die Mechanik und die Physik zu erfinden. Eine neue Heiligkeit ist ein wunderbarer Fund.

Nur eine Art Perversität kann die Freunde Gottes veranlassen, darauf zu verzichten, Erfindergeist zu haben, da sie ja, um eine Überfülle an geistigen Fähigkeiten zu erhalten, nur ihren Vater im Namen Christi darum zu bitten brauchen.

Es ist eine berechtigte Bitte, heute wenigstens, denn sie ist nötig. In dieser Form oder in jeder andern, gleichwertigen, glaube ich, daß dies die dringendste heute auszusprechende Bitte ist, eine Bitte, die jeden Tag, zu jeder Stunde wiederholt werden muß, wie ein hungriges Kind ständig um Brot bittet. Die Welt braucht Heilige, die Geist haben, wie eine Stadt, in der die Pest herrscht, Ärzte braucht. Wo ein Bedürfnis besteht, besteht auch eine Verpflichtung. *Simone Weil*

Aus: «Attente de Dieu», Paris 1950.

Simone Weil

Im deutschen Sprachgebiet ist Simone Weil für viele eine Unbekannte. Es ist nicht leicht, ihre vielschichtige Persönlichkeit dem Leser in kurzen Zügen nahezubringen; man müßte von der Philosophin und der Gewerkschafterin reden, von der Mystikerin und der Fabrikarbeiterin.

In einer späteren Arbeit wollen wir ihr geistiges Vermächtnis darlegen. Ihre Bitte um Rettung ihrer Gedanken vor dem Nichts, die sie mit schmerzlicher Inbrunst an einen befreundeten Geistlichen richtet, ist auch für uns verpflichtend.

Heute wollen wir einen kleinen Einblick in ihre geistige Entwicklung nehmen und zeigen, in welchem Sinne sie zu uns gehört und Anspruch darauf hat, daß die «Neuen Wege» ihre Botschaft weiter tragen.